

# Over the Ocean

## US-Interessen in Asien und die derzeitigen philippinisch-amerikanischen Sicherheitsbeziehungen

von Roland G. Simbulan

*Eine geheime Mitteilung des philippinischen Verteidigungsministeriums aus dem Jahre 2000 enthüllt den strategischen Wandel der Balikatan-Manöver zum Aufstandsbekämpfungstraining gegen die Rebellen der MILF*

Seit dem elften September 2001 sind die Philippinen — neben Afghanistan — die zweite Front im internationalen Feldzug der USA gegen Terrorismus. Nach dem Anschlag auf die Symbole des imperialen Kapitalismus (World Trade Center) und der militärischen Vormachtstellung der USA (Pentagon) hat die Regierung von Präsidentin Arroyo den USA eine Freikarte ausgestellt, um mit Volldampf auf eine militärische Präsenz der Vereinigten Staaten in den Philippinen hinzuwirken und womöglich ihre Militäreinrichtungen und Basen wieder herzustellen.

### Wichtiger Standort Philippinen

Die USA betrachten die Philippinen als einen geeigneten Ort, von dem aus sie ihre Militärmacht in Südostasien wieder herstellen können — auch mit Blick auf die Bedrohungen durch islamisch-fundamentalistische Gruppierungen in Indonesien und Malaysia, die es den USA schwer machen, ihre Truppen dort zu stationieren. Die Philippinen sind zudem das Tor vom Pazifik zum Indischen Ozean und zum Persischen Golf, und daher ein idealer Standort für US-amerikanische Streitkräfte.

Vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis 1991 waren die Philippinen die Hochburg des Pentagons für wirtschaftliche, politische und militärische Aktivitäten in Südostasien. Die Basen auf den Philippinen gewährten

den USA wichtige Unterstützung im Korea- und im Vietnamkrieg und später im Golfkrieg gegen den Irak. Die Philippinen dienten zudem als regionale Basis für verdeckte CIA-Operationen in Indonesien und gegen die nationale Befreiungsbewegung in Indochina.

In unserem asiatisch-pazifischen Raum ist das US-Militär die größte überseeische Land- und Seestreitmacht.

Unmittelbar nach dem Kalten Krieg, mit dem Ende der Sowjetunion und des Ostblocks, haben die USA ihre Streitkräfte in einigen Teilen der Welt, insbesondere in Europa, verkleinert. Außerdem wurde es immer schwieriger, Staatsausgaben zu rechtfertigen, um die Verteidigungsstrukturen aus dem Kalten Krieg aufrecht zu erhalten.

Aber Zahlen können täuschen: Die quantitative Reduktion bedeutete tatsächlich eine qualitative Verbesserung. Durch die Modernisierung der Kriegstechnologie wurden die militärischen Möglichkeiten ausgeweitet; unter anderem wurden die Schlagkraft und die Beweglichkeit der US-Streitkräfte verbessert. Der Verteidigungsetat der USA wurde nach dem Kalten Krieg trotz der Verkleinerung der US-Streitkräfte im eigenen Land und in Übersee stetig erhöht.

Überall sah es nach Rückzug aus — außer im asiatisch-pazifischen Raum, wo die USA den Status quo ihrer militärischen Infrastruktur aus dem Kalten Krieg aufrecht erhielten. In mancher Hinsicht wurde das Pazifik-Kommando der US-Armee sogar aufgerüstet. Im Strategiepapier des

Verteidigungsministeriums für Ostasien von 1995 heißt es: »Dieser Bericht bekräftigt unsere Verpflichtung, eine stabile Präsenz in der Region auch in absehbarer Zukunft aufrecht zu erhalten, in der Größenordnung der bisher stationierten 100.000 Mann ... und somit die Stationierung von US-Truppen weiter zu betreiben und bestehende Zugangs- und Nutzungsrechte zu erhalten. (...) Wenn die amerikanische Präsenz in Asien beendet würde, wäre unsere Fähigkeit, auf den Gang der dortigen Ereignisse Einfluss zu nehmen, behindert, unsere Märkte und Interessen würden aufs Spiel gesetzt.«

Eine Ausnahme bildeten die Philippinen. Die historische Ablehnung des Basenabkommens durch den philippinischen Senat 1991 bewirkte einen unfreiwilligen Rückzug der US-Streitkräfte von einem Stützpunkt, der in der Vergangenheit von Planern des Pentagons als hervorragende Festung und Exklave für die USA angesehen worden war. Gemäß dem 1997 herausgegebenen Verteidigungsbericht *Quadrennial Defense Review* ist die nationale Verteidigungs- und Sicherheitspolitik der USA in der Region eng mit der wirtschaftlichen Globalisierung verflochten: Es geht um die Überwachung der Seehandelswege und um die Absicherung des ungehinderten Zugangs zu Schlüsselmärkten, Ener-

---

Roland G. Simbulan ist Professor für Entwicklungsstudien und Sozialwissenschaften an der University of the Philippines und Vorsitzender der Koalition für Atomfreie Philippinen, NFPC.

gieversorgung und Bodenschätzen. Das Pentagon legitimiert sein Pazifik-Kommando in seinen Schriften nun mit den Highways des Handels, die für die nationale Sicherheit der USA von vitaler Bedeutung sind.

Die republikanische Regierung unter Präsident George W. Bush Jr. hat schon vor dem 11. September in vielerlei Hinsicht Bestrebungen gezeigt, wieder einen Kurs des Kalten Krieges einzuschlagen. Und natürlich haben die Anschläge vom elften September den USA praktisch eine Rechtfertigung vor ihrem Volk und ihren Verbündeten geliefert, ihre grenzenlose Militärmaschinerie in eine bereits grenzenlose Weltwirtschaft hinein auszudehnen, die von den USA und den G7-Staaten dominiert wird. Die USA haben Stütz-

punkte und militärische Einrichtungen in verschiedenen früheren Sowjetrepubliken wie Kasachstan und Usbekistan errichtet. Neben den ehemaligen Sowjetrepubliken um Afghanistan verfügen die USA auch in Afghanistan selbst über eine sehr große Militärpräsenz und sie bauen durch militärische und technische Unterstützung zudem ihre Kontrolle über die pakistanischen Streitkräfte aus. Ebenso konnte die amerikanische Militärpräsenz im Jemen und in anderen Staaten des Mittleren Ostens, die an Iran und Irak angrenzen, wiedererrichtet werden.

## Stand der Sicherheitsbeziehungen

Seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts waren die Philippinen eine Kolonie der Vereinigten Staaten. Schon als die ersten US-Truppen 1899 philippinischen Boden betraten, unterminierten sie die Freiheit und Souveränität unserer gerade geborenen Republik. Dann führten sie einen Eroberungskrieg und machten das Land zur Kolonie, um Märkte zu erlangen und ein militärisches Bollwerk zu errichten.

Der blutige Feldzug der USA führte zum Tod von mehr als 600.000 Filipinos, meist Zivilisten; das entspricht einem Sechstel unserer damaligen Bevölkerung. Historiker bezeichnen diese Zeit des Philippinisch-Amerikanischen Krieges als »Amerikas erstes Vietnam in Asien«.

In ihrer asiatischen Kolonie schufen die USA nicht nur die Polizeitruppe Philippine Constabulary für ihre Befriedungskampagne gegen



philippinische Freiheitskämpfer, sondern errichteten auch überall auf den Inseln weitläufige Militärbasen als Ausgangspunkte für militärische Operationen im In- und Ausland. Die US-Streitkräfte leiteten bis 1946 sowohl die Verteidigung nach außen wie auch die interne Unterdrückung von Dissidenten und philippinischen »Aufrührern«; danach wurde die innere Sicherheit der philippinische Armee (Armed Forces of the Philippines — AFP) übertragen. Die Sicherheitsvereinbarungen, die nach der Unabhängigkeit geschlossen wurden (das Militärbasenabkommen von 1947, welches 1991 beendet wurde, der militärische Beistandspakt von 1947, später ergänzt zum Mutual Defense Agreement von 1953, sowie der beiderseitige Verteidigungsvertrag von 1951), erlaubten es den Vereinigten Staaten, die Verteidigung des Landes nach außen zu kontrollieren, während der philippinischen Armee und der Polizeitruppe die Aufgabe überlassen wurde, philippinische Revolutionäre zu bekämpfen.

Die erwähnten Verträge gaben den AFP nie die Chance, die Verteidigungsfähigkeit nach außen auszubauen — die USA stellten so die totale Abhängigkeit der AFP von

Washington sicher. Wenn die Vergangenheit uns etwas lehrt, dann ist es, dass unsere engen, mehr als 40 Jahre währenden »besonderen Beziehungen« zu den Vereinigten Staaten unsere Streitkräfte zu den schwächsten in Südostasien gemacht haben. Anhand früherer Verträge mit den USA läßt sich nachweisen, dass die Vereinigten Staaten mehr daran interessiert sind, auf Kosten der Philippinen Geschäfte machen als den AFP die erbetene Hilfe zur Modernisierung zukommen zu lassen. Wenn es den USA ernst damit wäre, diese zu fördern, hätte sie die philippinische Luftwaffe bzw. Marine nicht von der Beschaffung neuer Flug- und Fahrzeuge bzw. neuer Ausrüstung abhalten dürfen.

Geld kann nicht der Grund gewesen sein, diese für die Landesverteidigung zentralen Dienste nicht weiter auszubauen; die Vereinigten Staaten hätten ohne weiteres moderne Ausrüstung auf der Basis günstiger Kreditvereinbarungen bereitstellen können. Die Gerätschaften und Fahrzeuge der philippinischen Luftwaffe und der Marine haben — Logistikexperten der AFP zufolge — ein Durchschnittsalter von 44 Jahren!

## Militarisierung der Beziehungen

Das Visiting Forces Agreement von 1997 (VFA) stellte die Aktivitäten der US-Truppen in den Philippinen nach der Ablehnung des Basenvertrages wieder her. Verschiedene kleine und große Manöver haben seitdem stattgefunden, um die andauernde Militärpräsenz der USA in den Philippinen zu rechtfertigen.

Das (VFA) hätte es fast geschafft, die Entscheidung des philippinischen Senats von 1991 rückgängig zu machen. Unter den Vorgaben des VFA ist es philippinischen Gerichten nicht mehr möglich, Rechtsprechung gegen US-Soldaten auszuüben und sie wegen Vergewaltigung,

Mord oder Totschlag an Filipinos in unserem eigenen Land zu verhören. Gemäß Artikel 5 des VFA ist jede Rechtsverletzung, die von Angehörigen der US-Streitkräfte begangen wird — sei sie noch so gravierend oder abscheulich — als »offizielle Handlung« und »militärische Angelegenheit« zu betrachten.

Die inhaltliche Ausrichtung und Durchführung der Balikatan (»Schulter-an-Schulter«)-Manöver hat sich allerdings seit dem 11. September 2001 etwas geändert. Die Manöver wurden Anfang 2002 bewusst in den Kriegsgebieten von Basilan und Zamboanga durchgeführt, dieses Mal mit lebenden Zielen in echten Militäroperationen, was der Nationale Sicherheitsberater Roido Golez damals als »on-the-job-training« bezeichnete.

Eine im März 2000 an den damaligen Präsidenten Estrada herausgegebene streng geheime Mitteilung des Sonderkommandos »Schwarzer Halbmond«, welches dem ehemaligen Minister für Nationale Verteidigung, Fortunato Abat, untersteht, behandelt die geheimen Militäroperationen »Oplan Mindanao II / Black Rain« gegen die Moro Islamic Liberation Front (MILF). Sie erwähnt »die Durchführung militärischen Vormarschtrainings bei der Anti-Guerilla-Kriegsführung unter dem Deckmantel des gemeinsamen »Balikatan 2000«-Trainingsmanövers philippinischer und amerikanischer Streitkräfte, in Übereinstimmung mit dem ratifizierten Visiting Forces Agreement (VFA)« (S. 5). »Bei der Bewaffnung der Alliance of Christian Vigilantes for Mus-

lim-Free Mindanao und der Spiritual Soldiers of God in Mindanao wurden bereits im Geheimen 20.763 M14- und M16-Gewehre verteilt.« (S. 8).

Dieses Geheimpapier, welches ich für uns alle offen gelegt habe, zeigt ganz klar, dass vorsätzlich Bürgerwehren gegen so genannte Terroristen in Mindanao eingesetzt werden — eine Tatsache, die nun noch dadurch bestätigt wird, dass Kopfgeldjägern Belohnungen in Aussicht gestellt werden.

## US-Spezialeinheiten

Wie schon gesagt sind die Philippinen neben Afghanistan die zweite Front im Krieg gegen den internationalen Terrorismus geworden,

# Im Terror vereint

## Philippinisch-amerikanische Beziehungen nach dem 11. September 2001

von Mercedes Tira Andrei

*Die Vereinigten Staaten haben ihre Beziehungen zu den Philippinen wieder aufgewärmt, nachdem diese den USA ihre volle Unterstützung der Anti-Terror-Kampagnen zugesagt haben.*

Die amerikanischen Behörden hatten den Philippinen bereits zehn Jahre lang die kalte Schulter gezeigt, seit nämlich Subic Naval Base und Clark Air Field in Zentraluzon, zwei der wichtigsten US-Militärbasen außerhalb der Vereinigten Staaten, gemäß der Entscheidung des philippinischen Senats stillgelegt worden waren. Aus dieser kalten Schulter wurde nun nach den Terroranschlägen des 11. September 2001 eine warme Umarmung — ein Schulter-an-Schulter-Stehen (Balikatan).

Der 11. September veränderte die philippinisch-amerikanischen Beziehungen von Grund auf, vor allem in Hinblick auf Verteidigung und Sicherheit. Die USA begannen bereits am 12. 9. 2001 damit, eine militäri-

sche Koalition aufzubauen. 69 Nationen unterstützten sie dabei.

Die Philippinen waren die ersten, die Washington militärische Unterstützung im Kampf gegen den Terrorismus zusagten. Präsidentin Gloria Macapagal-Arroyo ist als erste asiatische Führungsperson auf die USA und auf Präsident George Bush zugegangen, um bereits wenige Stunden nach dem Attentat ihre Anteilnahme auszudrücken und die Anschläge scharf zu verurteilen. Angehörige der Regierung Bush haben die Philippinen und ihre Präsidentin schon mehrfach für diese Geste der Solidarität und Freundschaft gewürdigt.

Die Arroyo-Regierung bot den USA in ihrem Kampf gegen den Terrorismus folgende Unterstützung

an: unbeschränkte Überflugerlaubnis, Militärbasennutzung beim Transit von US-Streitkräften für die Operation »Enduring Freedom« sowie medizinische und logistische Unterstützung. Außerdem wurde ca. 600 philippinischen Arbeitern erlaubt, im US-Stützpunkt Guantanamo Bay dabei zu helfen, ein Gefängnis für gefangene Al Quaida- und Talibananhänger aus Afghanistan zu errichten.

Die entscheidende Verbesserung der bilateralen Beziehungen bewirkte die Eröffnung einer zweiten Front: auf der Insel Basilan (Autonome Region im muslimischen Mindanao), dem Rückzugsraum der muslimischen Extremistengruppe

*Der Artikel ist der Business World vom 6. September 2002 entnommen.*

verbunden mit der Entsendung von US-Sondereinheiten. Diese Special Operation Forces (SOF) unterstehen ihrem eigenen Kommando. Zu ihnen gehören die Green Beret Rangers, Special Operations Aviation, SEALs, Delta Force, etc. Weltweit — einschließlich des Staatsgebietes der USA selbst — gibt es nur 47.000 Angehörige solcher Truppen. Sie sind Teil des Central Commands — früher bekannt als Schnelle Eingreiftruppe — mit Sitz in Tampa, Florida, und unterstehen direkt einer Spezialabteilung des amerikanischen Verteidigungsministeriums.

Aufgaben der SOF sind laut Gesetz »unmittelbare Aktionen« (kleinere Schläge), unkonventionelle Kriegführung, zivile Angelegenheiten

und psychologische Kriegführung (psy-ops, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen), Innere Sicherheit in anderen Ländern (Ausrüstung und Training paramilitärischer Einheiten) sowie Anti-Terror-Training. Die SOF-Einheiten sind zudem — wie auch CIA-Spezialeinheiten — bekannt für politisch motivierte Attentate.

Die Abordnung von Spezialeinheiten in die Philippinen zeigt, dass die Philippinen nach der derzeitigen Pentagon-Strategie nicht nur als Front gegen den Terrorismus dienen, sondern auch als Sprungbrett für einen erneuten Vorstoß der USA zu geopolitischer Hegemonie in Südostasien, der sich sowohl gegen die philippinischen Untergrundbewegungen (NPA, MRLF, MILF) richtet, wie

auch gegen andere asiatische Volksbewegungen.

## MLSA

Das Mutual Logistics and Support Agreement (MLSA) ist aus Sicht des Pentagons die logische Fortsetzung des VFA von 1999. Im MLSA geht es nicht nur um Logistik und um militärisches Gerät, das die USA zur eigenen Nutzung Truppen in den Philippinen unterbringen möchten. Es geht auch um die Errichtung von Anlagen und den Ausbau einer Infrastruktur, die es den USA ermöglichen sollen, dauerhaft Kriegsmaterial in den Philippinen zu lagern. Die philippinische Verfassung verlangt eine spezielle Übereinkunft über die

Abu Sayyaf, die an zweiter Stelle auf der Liste ausländischer Terrororganisationen des State Department stehen.

## Finanzielle Unterstützung

Weniger als zwei Monate nach dem elften September 2001 stiegen die amerikanischen Finanzhilfen für das philippinische Militär sprunghaft an. Mindestens 25 Millionen Pesos (47.000 Euro) wurden den Philippinen zugesagt, als Frau Arroyo im letzten November 2001 in Washington zu Besuch war, um mit Präsident Bush unter anderem über den Krieg gegen den Terrorismus zu sprechen.

Weitere 25 Millionen Dollar wurden im Nachtragshaushalt für 2002 für die Philippinen beantragt. Diese Summe stockte der US-Senat noch einmal auf 30 Mio. Dollar

auf. Abgesehen von diesen Sonderzahlungen hatten die USA jedoch bereits zuvor 150 Millionen Dollar in Finanzhilfen für die philippinischen Streitkräfte bereitgestellt — für die Schnelle Eingreiftruppe investiert, einer Sondereinheit, die speziell zum Kampf gegen Terrorismus und zur Niederschlagung von Aufständen ausgebildet wird.

## Reaktionen der USA

Nach dem elften September begannen die Vereinigten Staaten ihre Grenzen stärker abzusichern. Dazu setzten sie ein neues Einwanderungsgesetz (Patriot Act) in

Ein neues Abkommen zwischen den USA und den ASEAN-Staaten verlangt von den Unterzeichnenden, das Guthaben terroristischer Gruppierungen einzufrieren, die Zusammenarbeit zwischen den Geheimdiensten zu verstärken und die Kontrolle an den Grenzen zu verbessern.



Kraft. Filipinos/-as gehören zu jenen, die nachteilig von den harschen Auflagen des neuen Gesetzes betroffen sind, besonders die illegalen Einwanderer und die, welche mit einem Touristenvisum einreisen und sich trotz der Gefahr, ausgewiesen zu werden entschieden haben, sich im Land niederzulassen.

Der Vertrag wurde angeregt, nachdem ein neues terroristisches Netzwerk in Südostasien aufgedeckt worden war. Er soll die Verfolgung der Al-Qaida und anderer Terroristen durch die regionalen Mächte regeln.

Übersetzung: Reinhold Schlimm

Zulassung ausländischer »Militäreinrichtungen« — diese ist mit dem MLSA gegeben.

Das VFA hatte bereits das Startsignal für den Eintritt »ausländischer militärischer Truppen« ins Land gegeben — unter der Maske gemeinsamer Militärübungen. All dies deutet auf eine volle Wiederherstellung der US-Militärpräsenz in den Philippinen hin, — mit dem Unterschied, dass dieses Mal das ganze Land als eine einzige große Militär-

basis benutzt wird. Gemäß dem früheren Militärbasenabkommen konnten US-Truppen und -Einrichtungen nur innerhalb der Basen stationiert werden, die in Größe und Verteilung (alle lagen auf Luzon) beschränkt waren.

Jetzt umfassen das VFA und das angekündigte MLSA die gesamten Philippinen, inklusive des südlichen Mindanao, das durch die große Nähe zu Indonesien und Malaysia von besonderer Bedeutung ist. Das

ganze Gebiet der Philippinen mit allen Inseln, dem Luftraum, den Land- wie Wasserflächen soll demnach den US-Streitkräften in ähnlicher Funktion wie Militärbasen zur Verfügung stehen — für Training, Nachschub, Versorgung, Auftanken und möglicherweise auch zur Reparatur von Schiffen der US-Flotte.

Von noch größerer Bedeutung ist die erneute Nutzung der Philippinen als Ausgangspunkt für US-Interventionen in Asien oder anderen Teilen der Welt, als Sprungbrett für einseitige Militäraktionen einer Supermacht. All unsere Häfen und Flugplätze auf sämtlichen Inseln können nun von den US-Streitkräften benutzt werden.

### Nationale Interessen der Philippinen

Bei den amerikanischen Vorbereitungen für einen Schlag gegen den Irak werden die Philippinen mit einem ernstem Dilemma konfrontiert. Sie haben diplomatische Beziehungen zum Irak, wie auch zu den anderen beiden Staaten der von Bush bezeichneten »Achse des Bösen«, nämlich dem Iran und Nordkorea. Wenn die Philippinen die aktive Nutzung ihres Territoriums durch US-Streitkräfte gegen diese Staaten erlauben, können wir diese Länder dann noch bitten, es uns bzw. auch den dort überall arbeitenden philippinischen Gastarbeiter/innen nicht übel zu nehmen?

Im eigenen Land muss die philippinischen Regierung zudem damit rechnen, dass die laufenden Friedensgespräche mit der National Democratic Front (NDF) gänzlich abgebrochen werden, nachdem die USA diese Organisation genau wie die Kommunistische Partei der Philippinen (CPP) und die New People's Army (NPA) auf die Liste »ausländischer Terrorgruppen« gesetzt hat.

Übersetzung: Reinhold Schlimm

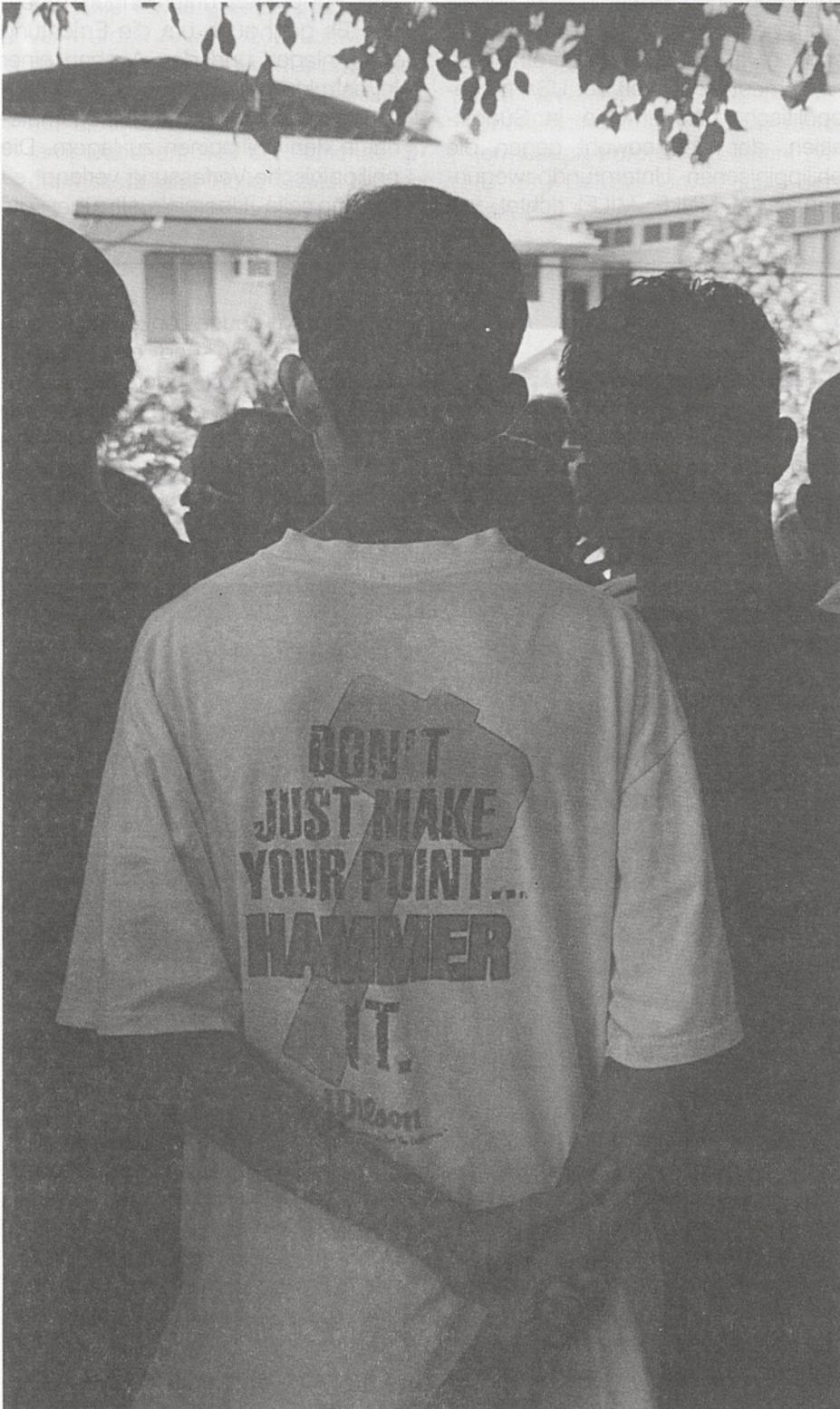


Foto: N. Reese

Wer nicht hören will, muss fühlen.